Morgen-Ausgabe
Nr. 82 – 67. Jahrgang.

Berliner Volks-Zeitung

Erstes Beiblatt
Freitag, 21. Februar 1919

Groß-Berlin

Abschied im Roten Hause.

Die letzte Berliner Stadtverordnetensitzung vor der Neuwahl.

Zum letzten Male vereinigte sich gestern abend die nach dem alten Dreiklassensystem gewählte Berliner Stadtverordnetenversammlung zu einer Sitzung im Rathause. Von den 144 Stadtverordneten waren nur etwa 80 erschienen. Viele, die lange Jahre hindurch das städtische Ehrenamt bekleidet hatten und für die nächste Stadtverordnetenwahl nicht wieder kandidieren, hatten es vorgezogen, der Abschiedsstunde fern zu bleiben. Sang- und klanglos eröffnete der 83jährige Vorsteher Herr Michelet zum letzten Male die Sitzung, die eine reichhaltige Tagesordnung aufwies. Während der Dauer der Verhandlungen herrschte große Unruhe im Saale. Der Vorsteher mußte wiederholt die Glocke schwingen und bitten, in der überlauten Unterhaltung eine Pause eintreten zu lassen, damit sich der Redner am Vorstandstisch verständlich machen könne. Aber die Ruhe hielt nur wenige Minuten an, und viele Stadtverordnete standen wieder in dichtem Gruppen beieinander und unterhielten sich von vergangener und zukünftiger Kommunalpolitik.

Ueber den Verlauf der Sitzung erhalten wir nachstehenden Bericht:

In der gestrigen Sitzung stand u. a. eine Vorlage über Anstellung von zwanzig Schulschwestern und je einem Facharzt für Augen-, Ohren- und Nervenleiden zum Zwecke der schulärztlichen Fürsorge in den Gemeindeschulen auf der Tagesordnung. Nach kurzer Aussprache wurde die Vorlage angenommen. — Zum 1. April d. J. soll nach einem Antrag des Magistrats eine dreiklassige Schule für stark schwachsichtige Kinder im Schulhause der bisherigen 11. Gemeindeschule, Georgenkirchplatz 18, errichtet werden. Die Versammlung stimmte der Vorlage zu. — Ebenso bewilligte die Versammlung eine Vorlage, in der der Magistrat den Wünschen der städtischen Kanzleigehilfen nachkommt, die die Beseitigung des Stücklohnes, Besoldung mit festen steigerungsfähigen Bezügen und Beilegung des Titels „Kanzleisekretär" an Magistratskanzlisten nach einem Besoldungsdienstalter von zwölf Jahren fordern.

Bei der Vorlage über die Bewilligung von Teuerungszulagen an die Berliner Armenärzte regte Stadtv. Dr. Wehl (U. Soz.) an, statt „Armenarzt" den Titel „Stadtarzt" einzuführen, zog aber einen dahingehenden Antrag nach Erklärungen des Magistrats vorläufig zurück. Die Vorlage selbst wurde angenommen.

Zur Beschlußfassung lag ferner der Versammlung eine Magistratsvorlage über die Gewährung eines Gehaltszuschlages an die städtischen Beamten, Lehrpersonen und dauernd Angestellten in Höhe von 1200 Mark vor. Die hierzu nötigen Mittel erreichen die Höhe von 8 Millionen Mark. Die Vorlage wurde von der Versammlung angenommen.

Nach Erledigung der Tagesordnung ergreift das Wort

Oberbürgermeister Wermuth:

Der Magistrat empfindet das Bedürfnis, dieser Versammlung, der nur noch Tage zugemessen sind, ein herzliches Wort zu sagen. Wir haben einträchtig zusammen gehandelt und geduldet durch die schwerste Zeit, die über unsere Stadt je verhängt war. Wir haben zusammen die Lasten des Krieges und der Entbehrung getragen und sie nach redlichem Vermögen unseren Mitbürgern zu erleichtern versucht. Das schlingt ein unlösliches Band um uns alle. Viele von Ihnen werden wiederkehren zu großer und schwerer Arbeit, denen, mit deren Scheiden wir rechnen müssen, gilt unser Gruß im besonderen. Veteranen sind unter ihnen von einem „städtischen" Alter bis zu 41 Jahren, Männer, die den Aufstieg der Stadt bis zur Weltstadt, das Hinausdringen über die Grenzen des Weichbildes miterlebt und mitgeformt, und wiederum jüngere, die der reifen Erfahrung ihre frische Kraft zur Verfügung gestellt haben. Sie alle werden es würdigen und loben, wenn ich ihr Wirken als zusammengefaßt dargestellt sehe in dem Haupte des von beiden städtischen Körperschaften gleich geliebten und verehrten Vorstehers. (Lebh. Beifall.) Fünfzig Jahre lang hat dieser Musterehrenbeamte seine Treue und seine immersteigende Jugendkraft in den Dienst seiner Stadt gestellt. 31 Jahre waltet seine Würde und seine Liebenswürdigkeit in diesem Saale; seit 25 Jahren nimmt er Anteil an dem Sitze dort oben, und vor 11 Jahren sind die Zügel endgültig in seine Hand geglitten. Was er unserer Stadt und uns gewesen und gegeben, das hat Anteil an den Geschehnissen und der Geschichte Berlins. Der Vorsteher der Stadtverordneten geht, der Ehrenbürger Berlins bleibt uns erhalten. Meine Herren, es ist nicht der Tag des Rückblicks; wir alle sollen einer neuen Zeit fest und zuversichtlich ins Auge sehen: die Bleibenden mit dem Mut zu entschlossener Tat, die Gehenden mit unverändertem Anteil und mit stets bereitem Rat. Unsere Stadt besteht und lebt! Dann wird mit der rechten Entfernung auch das rechte Andenken aufleben an gemeinsame packere Arbeit.

Stadtverordnetenvorsteher Michelet:

Meine Herren! Tiefgerührt habe ich die Worte des Herrn Oberbürgermeisters angehört und ich danke ihm von Herzen für seine freundlichen Worte. Wir wissen ja, daß sich am nächsten Sonntage die Neuwahlen zur Stadtverordnetenversammlung nach einer neuen Wahlordnung vollziehen werden und damit erlischt zugleich das Licht der gegenwärtigen Versammlung, das von Anbeginn der Städteordnung, von 1808 an, hell hineingeleuchtet hat in alle, selbst die verborgensten Winkel und Ecken der städtischen Verwaltung, aber ebenso in die günstigen Truhen der Stadthauptkasse. Aber da ich ebenfalls zu denen gehöre, die in diesen Räumen als Stadtverordneter nicht zurückkehren, drängt es mich, Sie zu bitten, mir ein Wort des Abschieds zu gestatten. Daß es mir schwer von Herzen geht, aus dem Amte zu scheiden, nachdem ich seit 1868, also 51 Jahre, im ehrenamtlichen Dienst meiner Vaterstadt gestanden habe, werden Sie verstehen und mir nachfühlen können.

Seien Sie aber überzeugt, daß die Herzensbefriedigung darin liegt, daß ich solange meiner Vaterstadt habe dienen können in der Freude, mit Ihnen gemeinsam solange an dem Wohle unserer Stadt und ihrer Bewohner habe arbeiten können. Das wird für meine künftigen Tage eine der schönsten Erinnerungen aus meinem ganzen langen Leben sein. (Lebhafter Beifall.) Eine neue Zeit ist herangekommen und neue Zeiten verlangen neue Männer, und so scheide ich dann mit dem aufrichtigen und innigen Wunsche, daß das Licht, das jetzt im Verlöschen ist, sich erneut zu einer lodernden Flamme entzünden möge, die der städtischen Selbstverwaltung Berlins auf anderen Bahnen leuchten, daß sie ihr neue Bahnen weisen möge, auf denen Kunst und Wissenschaft, Handel, Gewerbe und Industrie nach den schweren Erschütterungen der letzten Jahre wieder erstarken und erblühen.

Sodann nahmen die Vertreter der Fraktionen der Versammlung — mit Ausnahme der Unabhängigen Sozialdemokraten — das Wort und die Stadtverordneten Cassel, Mommsen und Bruns sprachen in überaus herzlicher Weise dem Vorsteher Dank und Anerkennung für seine langjährigen Dienste aus, die er in so langen Jahren der Stadt Berlin bis in die letzte Zeit hinein geleistet hat. Sie verbinden damit die Versicherung, daß sie allezeit mit Freuden der Zeiten des gemeinsamen Arbeitens gedenken, und verknüpften damit die Bitte, daß er, wenn er auch nicht mehr in ihrer Mitte weilt, er auch fernerhin noch seinen Rat und seine Arbeitskraft dem Wohle seiner Vaterstadt widmen werde. Er scheide in einer Zeit schweren Niederganges für unser Vaterland und die Stadt Berlin; möge es ihm vergönnt sein, auch den Aufstieg unseres Vaterlandes und der Stadt Berlin zu erleben!

Damit schließt die letzte Sitzung der Versammlung vor den Neuwahlen.

Eine gesprengte Stadtverordnetenversammlung.

Zu turbulenten Szenen kam es gestern in einer Sitzung der Stadtverordnetenversammlung zu Spandau. Nach einem früheren Beschluß sollte die Wahl des ersten Bürgermeisters vorgenommen werden, noch bevor die auf den 2. März angesetzte Neuwahl des Stadtverordnetenkollegiums erfolge. Die Tagesordnung der gestrigen Sitzung sah nun als ersten Punkt die Wahl des Oberbürgermeisters vor. Hiergegen legten die sozialdemokratischen Mitglieder Protest ein. Sie erblickten in der angesetzten Wahl eine Vergewaltigung und verlangten, daß eine Abordnung der Spandauer Arbeiterschaft, die sich im Vorraum aufhalte, zur Versammlung zugelassen werde. Dieser Antrag wurde von der Mehrheit abgelehnt. Nach Verlesung eines Arbeiterprotestes entspann sich eine erregte Geschäftsordnungsdebatte, nach deren Schluß der Vorsitzende zur Wahl schreiten wollte. Jetzt aber entstand ein minutenlanger Lärm, an dem sich auch die Tribüne beteiligte. Nachdem wieder einigermaßen Ruhe eingetreten war, gaben die Arbeiter- und Soldatenräte die Erklärung ab, daß sie jede heute vorgenommene Wahl für ungesetzlich halten. Sie bestanden darauf, daß sie zu Wort kommen müßten. Daraufhin wurde die Sitzung auf 10 Minuten vertagt. Nach ihrer Wiedereröffnung stellte der Vorsitzende den Antrag, daß angesichts dieser Störung die Stadtverordneten ihre Tätigkeit bis nach erfolgter Neuwahl des gesamten Kollegiums einstellen möchten. Gegen vier Stimmen der Sozialdemokraten wurde der Antrag angenommen. Um eine Störung des Geschäftsbetriebs der Stadt zu vermeiden, wurde einem weiteren Antrage zugestimmt, nach dem jene Stadtverordneten, die der Verwaltungsdeputation angehören, so lange ihr Amt weiter verwalten sollen, bis sie durch neu gewählte Stadtverordnete ersetzt sind.

*

Die

Neukölliner Stadtverordnetenversammlung

bewilligte in ihrer gestrigen letzten Sitzung die Gewährung einer ruhegehaltsfähigen Besoldungszulage von jährlich 1200 Mark gleichmäßig für die Besoldungsklassen an die städtischen Beamten, Lehrpersonen und Angestellten mit Wirkung vom 1. Januar d. J. Wie Oberbürgermeister Kaiser ausführte, konnte der Mindestforderung der Beamten in Höhe von 1500 Mark nicht entsprochen werden, weil ein gemeinsames Abkommen der Groß-Berliner Gemeinden über die Gewährung von 1200 Mark vorliege. Dem vom Magistrat vorgeschlagenen Bau der Untergrundbahn im Zuge der Berliner und Bergstraße und im Zuge der Hermannstraße anschließend an die Berliner Nord-Südbahn und an die A.-E.-G.-Untergrundbahn wurde zugestimmt und ein Betrag von 14 Millionen bewilligt.

Kommunistische Schwärmer.

Weitere Spartacus-Prozesse.

Gegen zwei spartacistische Schwärmer, die sich in längeren Vorträgen bemühten, dem Gericht ihre sozialistischen und kommunistischen Ideen und Ideale klarzulegen, hatte gestern die 9. Strafkammer des Landgerichts I unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Macco zu verhandeln. Wegen schweren Hausfriedensbruchs, Aufruhrs und Landfriedensbruchs waren der 51jährige Schriftsteller Konstantin Heinrich und der 28jährige Schriftsteller und stellvertretende Oberlehrer Dr. phil. Adrian Turel angeklagt, die von den Rechtsanwälten Dr. Kurt Rosenfeld und Justizrat Dr. Werthauer verteidigt wurden. Als Sachverständiger war Sanitätsrat Dr. Magnus Hirschfeld geladen.

Beide Angeklagten gehörten zu der „Besatzung" des Mosse-Hauses. Wie der Angeklagte Heinrich vor Gericht bekundete, sei er als überzeugter Tolstoianer Gegner jeglicher Gewalt. Nach Ausbruch der Revolution habe er sich wiederhalt als Straßenredner betätigt und u. a. auch die Regierungstruppen zum Niederlegen der Waffen aufgefordert. Als er am 10. Januar vor dem Mosse-Hause hörte, daß die Besatzung den Plan hatte,

das Haus in die Luft zu sprengen,

habe er die Pflicht in sich gefühlt, den Leuten hiervon abzuraten. Mit seiner Mitgliedskarte der Unabhängigen Partei sei er in das Mosse-Haus hineingelangt, um dort besänftigend, aber auch als Historiker und Zeuge zu wirken. — Der Angeklagte Turel gibt an, daß er mit seinen Anschauungen zwischen Marx und Dostojewski stehe. Er habe Marx für einen zu großen Optimisten gehalten, da er in seinen Ideen von der Ansicht ausgehe, daß alle Menschen gut seien. Er sei Gegner des Terrors, weil jeder Terror naturgemäß einen Gegenterror auslösen müsse, sei aber extremer Sozialist; das Wort extrem beziehe sich aber nicht auf die Mittel zur Erreichung seines Zieles, sondern auf das Ziel selbst. Er habe sich studienhalber in das Mosse-Haus begeben, habe aber dann bald wieder herausgewollt, da er von der Mehrzahl der Leute einen sehr unangenehmen Eindruck gewonnen habe. — Beide Angeklagte legen Wert darauf, daß, als sie sich im Mosse-Hause befanden, nicht mehr geschossen wurde. Der Sachverständige, Sanitätsrat Dr. Magnus Hirschfeld, bekundete, daß der Angeklagte Turel, dessen Vater im Verfolgungswahn Selbstmord begangen habe, eine schwer neuropsychopathische Konstitution auf Grund erblicher Belastung habe; unter normalen Verhältnissen müsse seine Zurechnungsfähigkeit bejaht werden, dagegen seien in ungewöhnlicher Zeit in hochgespannter Erregung Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit geltend zu machen. — Die als Zeugen vernommenen Geschoßführer Hartog und der Obermaschinenmeister Lauche im Hause Mosse schilderten übereinstimmend den Zustand in den Räumen nach der Besetzung und bekundeten u. a., daß ein Geldschrank angebohrt und daraus 12 000 Mark gestohlen worden seien.

Das Gericht kam zu einer

Freisprechung

der beiden Angeklagten, indem es als glaubwürdig ansah, daß beide nicht in der Absicht, dort als Mitglieder der Menge zu verbleiben, in das Mosse-Haus hineingegangen waren und sie auch nicht das Bewußtsein gehabt hatten, daß dort noch weitere Gewalttätigkeiten verübt werden sollten. Bei Turel habe das Gericht nicht angenommen, daß er unzurechnungsfähig sei, habe aber das Gutachten des Sachverständigen zu der Feststellung verwendet, daß der Angeklagte nicht das Bewußtsein hatte, sich strafbar zu machen. — Beide Angeklagte wurden aus der Haft entlassen.

Bürgersteige reinigen und bestreuen! Der Magistrat Berlin macht bekannt: Die Beseitigung der Eishocker auf den Bürgersteigen ist wieder außerordentlich mangelhaft gehandhabt worden. In Hausbesitzerkreisen herrscht anscheinend noch die Meinung vor, daß auch jetzt noch die Reinigung und Bestreuung der Bürgersteige zugunsten der Schneebeseitigung auf den Straßendämmen hintenangesetzt werden könne. Nachdem aber die zur Förderung der kriegswirtschaftlichen Transporte erlassene Schneeschipperordnung aufgehoben ist, sind die Bestimmungen der Straßenpolizeiverordnung wieder in Kraft getreten, wonach die Grundstückseigentümer von morgens 7 Uhr ab den Bürgersteig vor ihren Grundstücken bis 8 Uhr abends von Schnee und Eis freizuhalten und bis 10 Uhr abends mit Sand oder anderem abstumpfenden Material derart zu bestreuen haben, daß der Entstehung gefährlicher Glätte vollständig vorgebeugt wird. Auch die Schutzmannschaft hat sich noch nicht wieder daran gewöhnt, auf sofortige Beseitigung dieses gefahrdrohenden Zustandes zu dringen. Der Magistrat hat nunmehr Veranlassung genommen, bei dem Polizeipräsidium auf Abstellung dieses Uebels hinzuwirken.

Der Mord in der Friedrichstraße.

Eine Verhaftung. — Die angebrochene Flasche Wein.

Im Zusammenhange mit dem mutmaßlichen Mord an der Geschäftsinhaberin Hedwig Gliese steht die Verhaftung des Reisenden Hugo L. Hedwig Gliese wurde, wie wir mitteilten, in dem Aufenthaltsort hinter ihrem Laden im Hause Friedrichstraße 53 tot und fast völlig verbrannt aufgefunden. Die ursprüngliche Annahme, sie sei beim Zigarettenrauchen verunglückt, ließ man fallen, als eine genaue Aufnahme des Tatbestands und Zeugenaussagen die Vermutung nahelegten, daß die G. ermordet worden sei. Die Leiche ist noch nicht obduziert, infolgedessen läßt sich über die Todesursache Bestimmtes nicht sagen. Erwiesen ist aber, daß Fräulein Gliese zu einem Geschäftsabschlusse am Tage vor ihrem Tode einen großen Betrag von einer Bank abgehoben hat und außerdem 6000 Mark besaß. Das Geld von der Bank kann anderswo untergebracht sein, die 6000 Mark aber fehlen.

Fräulein Gliese hat viele Geschäfte aller Art gemacht, auch Schiebergeschäfte in großem Umfange. Im Laden verkaufte sie Schuhbedarfsartikel, außerdem aber handelte sie mit allen möglichen Waren, auch mit Sacharin und Lebensmitteln. Dadurch kam sie auch mit allerhand zweifelhaften Personen in Berührung. Geschäftliche und freundschaftliche Verbindungen mit ihr unterhielt auch L. Er gibt das auch zu, leugnet aber, mit dem unaufgeklärten Tode etwas zu tun zu haben. Nun fand man aber in dem Raum, in dem die angebrannte Leiche war, auf dem Tisch eine angebrochene Flasche Wein. Eine Zeugin bekundet dazu, daß sie von L. den Auftrag erhalten hat, diese Flasche zu kaufen. Sie hat die Flasche an jenem Abend besorgt und L. selbst übergeben. Den ganzen Vorgang bestreitet aber L. fortgesetzt. Er leugnet hartnäckig, die Zeugin mit dem Auftrage weggeschickt und eine Flasche Wein von ihr erhalten zu haben. Das Geschäft dagegen, von dem der Wein geholt wurde, bekundet bestimmt, daß die Zeugin die Flasche gekauft hat. Die Zeugin bleibt trotz aller Ermahnungen bei ihrer Aussage. Deshalb besteht der dringende Verdacht, daß L. bei dem Tode der Ladeninhaberin seine Hand im Spiel gehabt und die Tote bestohlen hat. Er wurde deshalb als der Brandstiftung und des Diebstahls verdächtig gestern dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Milchsüßspeise für Berliner Kinder. Die Stadt Berlin verteilt an diejenigen Kinder, die zwischen dem 1. Januar 1910 und dem 31. Dezember 1914 geboren sind, einmalig sechs Päckchen Milchsüßspeise von je 58 Gramm auf besondere Bezugscheine. Die Bezugscheine werden von den Brotkommissionen in der Zeit vom 22. bis 26. Februar an die Bezugsberechtigten ausgegeben. Die Bezugscheine sind vom 22. Februar bis 2. März in den durch rote Verkaufsschilder gekennzeichneten Buttergeschäften zur Abtrennung der Anmeldeabschnitte vorzulegen. Die Geschäfte sind bei den Brotkommissionen bekannt, sie werden auch durch Säulenanschlag veröffentlicht. Die Milchsüßspeise wird vom 8. bis 15. März in diesen Geschäften gegen Abgabe der Bezugscheine verabfolgt werden.

Käseverteilung in Berlin. In der Zeit bis Dienstag, den 25. Februar 1919, wird an diejenigen Kunden, die in den Speisefettkundenlisten der in den Bezirken der 136., 138., 145., 198., 231., 234. und 237. Brotkommission gelegenen Geschäfte (Filialen, Verkaufsstellen) eingetragen sind, pro Kopf 125 Gramm Käse verteilt in denjenigen Geschäften, die durch ein Aushängeschild: „Verkauf von Käse der Fettstelle Groß-Berlin" gekennzeichnet sind.

Die Entwaffnung in Groß-Berlin. Wie bekannt, ist der Gardekavallerieschützendivision von der Regierung die Durchführung der Entwaffnung im Bezirk Groß-Berlin übertragen worden. Bei den letzten Durchsuchungen hat sich ergeben, daß sich immer noch eine große Menge von Schußwaffen im Besitz Unbefugter befinden. Bevor diese Waffen nicht völlig erfaßt und den unsicheren Elementen abgenommen sind, ist eine dauernde Sicherung von Ruhe und Ordnung nicht möglich. Unter Bezugnahme auf einen Erlaß des Ministeriums des Innern zahlt die Gardekavallerieschützendivision, wie sie uns mitteilt, an Personen, die über die in unrechtmäßigem Besitz befindlichen Schußwaffen so Anzeige machen, daß die Beschlagnahme durchgeführt werden kann, folgende Belohnungen aus: für ein Gewehr 5 Mark, für einen Revolver oder Pistole 5 Mark, für ein Maschinengewehr 50 Mark, für eine Handgranate 70 Pfennig. Für Geschütze, Panzerkraftwagen usw werden entsprechend hohe Preise gezahlt.

Der Mord in der Hedemannstraße. Die Leiche der ermordeten Frau Schwandt aus der Hedemannstraße 4 wurde gestern nachmittag unter Beisein von Vertretern des Gerichts und der Staatsanwaltschaft sowie des Kriminalkommissars Dr. Arnschat von dem Gerichtsarzt, Medizinalrat Dr. Störmer obduziert. Es wurde dabei festgestellt, daß der Tod infolge Blutergusses ins Gehirn eingetreten ist. Der Mörder hat seinem Opfer sechs Schläge mit einem hammerähnlichen Werkzeug auf den Kopf versetzt, von denen zwei die Schädeldecke zertrümmerten und tödliche Wirkung hatten. Das Mordwerkzeug muß der unbekannte Täter mitgenommen haben, denn in der Wohnung wurde es nicht vorgefunden. Ein kleines Handbeil, das in einem Spinde lag, ist nicht benutzt worden. Die Nachforschungen nach dem Täter waren bisher ohne Erfolg. Sehr wesentlich für die weiteren Ermittlungen sind Angaben aus dem Publikum über den unbekannten Soldaten, der kurz nach dem Verbrechen, also vor 11 Uhr morgens, das Haus verlassen hat. Vielleicht ist der Gesuchte nachher noch in der Nachbarschaft oder anderswo gesehen worden. Der unbekannte Soldat trug einen Militärmantel über dem Arm, einen hellgrauen Rucksack auf dem Rücken, eine Feldmütze mit Schirm und schwarzem Bande und ziemlich neue Wickelgamaschen, die heller waren als der feldgraue Anzug. Mitteilungen nimmt Kriminalkommissar Vonberg im Berliner Polizeipräsidium entgegen.

Ein falscher Matrose im Café National erschossen. Das Café National in der Friedrichstraße war gestern der Schauplatz einer Schießaffäre, die einen tödlichen Ausgang nahm. Dort erschien abends ein Mann in der Uniform eines Marinesoldaten und bot den Gästen Handschuhe zum Kauf an. Der anwesende Berliner Kriminalbeamte Dittmann, der den Mann schon seit längerer Zeit kannte und wußte, daß er oft mit gestohlenen Sachen handle, erklärte ihn für verhaftet. Der Händler setzte sich zur Wehr und griff den Beamten tätlich an, so daß dieser endlich von seinem Revolver Gebrauch machte und einen Schuß auf den Mann abfeuerte, der diesen so schwer verletzte, daß er auf dem Wege nach der Unfallstation in der Kronenstraße starb. Nach Ausweispapieren, die der Erschossene bei sich führte, heißt er Preuß. Die Uniform trug er zu Unrecht, da er nie Soldat gewesen ist, sondern erst nach der Revolution sich an dem Treiben der Kommunisten beteiligt hat.

90 000 Mark geraubt. Bewaffnete Räuber sind gestern nachmittag in der Wohnung des Schneidermeisters Grüneberg, Kaiserstraße 44, erschienen. Sie hatten wohl erfahren, daß der Geschäftsmann große Geschäftsabschlüsse gemacht hatte und vermuteten des-

halb mit Recht größere Geldsummen bei ihm. Als Grüneberg ausgegangen war, kamen drei Zivilisten und zwei Soldaten zu der allein in der Wohnung anwesenden Ehefrau und erklärten, daß sie Auftrag hätten, ihren Ehemann zu verhaften. Als die Frau ihnen antwortete, daß er nicht zuhause sei, gaben sie vor, die Wohnung auf Heeresgut durchsuchen zu müssen. Das ließ die Geängstigte auch ruhig geschehen. Bei der Durchsuchung fanden die Räuber zwar kein Heeresgut, aber 90 000 Mark bares Geld, das sie mitnahmen. Sie konnten mit dem Raub das Haus unangefochten verlassen. Der Frau hatten sie zuvor gedroht, daß sie sofort von ihren Waffen Gebrauch machen würden, wenn sie irgend etwas gegen sie unternehmen sollte.

Die Beschuldigungen gegen die Wilmersdorfer Stadtverwaltung. Der Magistrat der Stadt Berlin-Wilmersdorf bittet um Aufnahme folgender Zuschrift: „Gegen die seitens des Wilmersdorfer Arbeiter- und Soldatenrates gegen das Lebensmittelamt der Stadt Berlin-Wilmersdorf erhobenen Vorwürfe und die daran angeknüpften Schlußforderungen erklären wir hiermit folgendes:

Die gegen den verdienstvollen, seit 19 Jahren in der Stadtverwaltung beschäftigten Vorsteher der Abteilung für Nährmittel im Lebensmittelamt der Stadt Berlin-Wilmersdorf gerichteten Anschuldigungen sind in einer gemeinsamen Sitzung vom 14. dieses Monats, an der Magistratsmitglieder und Mitglieder des Wilmersdorfer Arbeiter- und Soldatenrats teilgenommen haben, eingehend geprüft worden. Es wurde festgestellt, daß die erhobenen Beschuldigungen unbegründet waren. Die angeblichen Verschiebungen von Lebensmitteln waren Maßnahmen von Mittelspersonen deren sich der Magistrat bedienen mußte, um minderwertig gewordene Lebensmittel zu verkaufen. Die Verdächtigungen rührten von einem Beamten her, der gleichfalls im Lebensmittelamt der Stadt Berlin-Wilmersdorf angestellt gewesen war und sich dort als untüchtig erwiesen hatte. Die von dem Wilmersdorfer Arbeiter- und Soldatenrat verlangte Suspendierung des beschuldigten Beamten ist daher von dem Magistrat einstimmig abgelehnt worden. Unverständlich bleibt deshalb, wie der Arbeiter- und Soldatenrat nach diesen Feststellungen dennoch mit derartigen Behauptungen an die Oeffentlichkeit treten konnte."

Demokratischer Jugendverein Groß-Berlin. Am Mittwoch fand in der „Gesellschaft der Freunde" eine stark besuchte Versammlung statt, die nach Ausführungen von Herrn Dr. Paul Nathan und Fräulein Dr. Klausner gegen eine Stimme folgende Entschließung faßte: „Die in der „Gesellschaft der Freunde" versammelten jungen Männer und Frauen können sich mit der aufgestellten Kandidatenliste nicht durchweg einverstanden erklären, da die notwendige Verjüngung der zur Mitarbeit an der Gemeindepolitik berufenen Kräfte bei der Aufstellung der Liste nicht in dem von der Jugend gewünschten Maße berücksichtigt ist. Gleichwohl rufen sie aber die jungen Kräfte innerhalb der Deutschen demokratischen Partei auf, sich für die Wahl uneingeschränkt zur Verfügung zu stellen, in der sicheren Erwartung, daß von jetzt an das Streben des Demokratischen Jugendvereins Groß-Berlin in weitgehendem Maße innerhalb der Partei Beachtung und Berücksichtigung findet."

Zu den Stadtverordnetenwahlen in Berlin veranstaltet die Deutsche demokratische Partei am Freitag abend 7½ Uhr 15 Versammlungen in folgenden Räumen: Aula des Friedrich-Werderschen Gymnasiums, Bochumer Straße 80; Aula des Grauen Klosters, Klosterstraße 74; Gesellschaft der Freunde, Potsdamer Straße 9, Schultheiß-Brauerei Hasenheide (Wintergarten), Hasenheide 22–31; Wilhelmshof, Anhaltstraße 12; Kammersäle, Teltower Straße 1 (Nähe des Halleschen Tors); Englischer Garten, Alexanderstraße 27c; Residenz-Festsäle, Landsberger Straße 31; Aula der Gemeindeschule, Tilsiter Straße 48; Prachtsäle Südost, Waldemarstraße 75; Aula der 270. Gemeindeschule, Pasteurstraße 5; Ressource zur Unterhaltung (Marmorsaal), Oranienburger Straße 18; Brauerei Pfefferberg, Schönhauser Alle 176; Aula der Schillerschule, Bankstraße 41; Humboldt-Gymnasium, Gartenstraße 26.

Wer sein Vaterland liebt,

wer seine Heimat gegen Spartacisten-Umsturz im Innern, gegen Angriffe von außen schützen will,

tritt sofort ein in's

Freikorps Hülsen!

Abzeichen: Goldenes Eichenlaub am Kragen.
Mobile Uniform, Mk. 5.— Tageszulage, freie Unterbringung, Verpflegung und Ausrüstung.

Werbezentrale: Charlottenburg, Gemeindeschule, Oranienstraße 10/13, dicht bei dem Schloß, Untergrundbahnstation Wilhelmplatz.

Werbestellen: Anhalter Bahnhof, Potsdamer Bahnhof, Stettiner Bahnhof, Lehrter Bahnhof, Bahnhof Alexanderplatz und Bahnhof Friedrichstraße.

Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 7.
Berlin-Friedenau, Rheinstr., Ecke Moselstr.

Am 18. d. M. verstarb nach kurzem, schwerem Leiden der Gürtler

Ernst Nielisch

im 67. Lebensjahre.

Durch Fleiß und treue Pflichterfüllung hat er der Heimgegangene, welcher nahezu 40 Jahre bei mir tätig war, verstanden, meine vollste Zufriedenheit zu erwerben.

Ich werde sein Andenken stets in Ehren halten.

Hugo Hartmann
Armaturenwerk und Gießerei.
Neukölln, Weserstraße 175.

Am 16. Februar 1919, früh 3½ Uhr, wurde das hoffnungsvolle Leben unseres über alles geliebten Sohnes, Bruders und Bräutigams, des Optikers

Georg Palm

im 23. Lebensjahre durch die vorschriftswidrige Handlung eines Sicherheitssoldaten vernichtet.

Dies zeigen tiefbetrübt an
die trauernden Eltern
Eduard Palm und Frau **Agnes** geb. **Koppe.**
Bruder Fritzchen,
Frida Wallisch als Braut.

Berlin, Görlitzer Ufer 1. **Dresden-A.,** Jüdenhof 2. 19. Februar 1919.

Die Beerdigung erfolgt am Sonnabend, den 22. Februar, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des St. Markus- und Andreas-Friedhofes, Wilhelmsberg.

Bekanntmachung.

Die 20-M.-Stadtkassenscheine der Stadt Berlin werden bis zum 28. Februar einschließlich aus dem Verkehr gezogen; sie verlieren mit dem 1. März ds. Js. ihre Gültigkeit. Nur echte Scheine werden angenommen.

Einlösungsstellen sind:
die Generalstadtkasse, C. 2, Hinter dem Gießhause 2,
die Königliche Seehandlung (Preußische Staatsbank), hier, Markgrafenstr. 46a,
die Preußische Zentralgenossenschaftskasse, hier, Am Zeughause Nr. 2,
die Deutsche Bank, hier, Konsulstraße 29/30,
die Direktion der Diskonto-Gesellschaft, hier Behrenstr. 42,
die Dresdner Bank, hier, Behrenstr. 37/39,
die Bank für Handel und Industrie, hier, Schinkelplatz 1/2,
die Nationalbank für Deutschland, hier, Behrenstr. 68/69,
die Berliner Handelsgesellschaft, hier, Französischestr. 42,
das Bankgeschäft G. Bleichroeder, hier, Behrenstr. 62/63,
die Commerz- und Diskontobank, hier, Charlottenstr. 47,
das Bankgeschäft Delbrück, Schickler & Co., hier, Mauerstr. 61/62,
das Bankgeschäft F. W. Krause & Co., hier, Leipzigerstr. 46,
das Bankgeschäft Mendelssohn & Co., hier, Jägerstr. 49/50,
die Mitteldeutsche Creditbank, hier, Burgstr. 24,
die Berliner Hausbesitzerbank, hier, Poststr. 14, I,
das Bankgeschäft Jacquier & Securius, hier, An der Stechbahn 3/4,
die Kassen der Stadtgemeinden von Charlottenburg, Schöneberg, Wilmersdorf, Neukölln und Lichtenberg,
die Kreiskassen der Kreise Teltow und Niederbarnim,
die Stadthauptkasse im Rathause und sämtliche anderen Kassen der Stadt Berlin einschließlich der Sparkasse und ihrer Zweigkassen.

Berlin, den 19. Februar 1919.
Magistrat.
Wermuth.

638 Fin. 18.

Staatsbürgerschule,

Kronprinzenufer 27. Berlin NW. 40. Tel.: Moabit 9596.
Fortsetzung neuer Abendvorlesungen.

Dr. Margarethe Rothbarth
„Völkerbundfragen."
3 Vorträge, Beginn Montag, den 24. Februar 1919, abends 8 Uhr.

Dr. Walter Schotte
„Verfassungsrechtliche Probleme der Demokratie."
3 Vorträge, Beginn Mittwoch, den 26. Februar 1919, abends 8 Uhr.

Dr. Paulf
„Liberalismus und Demokratie."
3 Vorträge, Beginn Sonnabend, den 1. März 1919, abends 8 Uhr.

Karten zu M. 4.— für jede einzelne Vortragsreihe, und zu M. 5.— für alle Vorträge in dem Büro der Staatsbürgerschule.

Soeben erschien neu in 30. Auflage:

Die Gefühlskälte der Frauen

Ärztliche Ratschläge und Beobachtungen nach dem Leben von Frauenarzt Dr. med. Zikel, Berlin.

Dieses Werk dessen Inhaltsangabe ich für hier nicht eignet, wird von Fr. med. Züringer in der „Augsburger Postzeitung" u. a. wie folgt beurteilt: „Nirgends berühren sich die Extreme enger als in der heutigen Ehe. Auf der einen Seite ungezügelte Gefühlsbetonung und Leidenschaftlichkeit bis zur Roheit, auf der anderen Mannesmüdigkeit und Empfindungslosigkeit bis zum Ekel und zur Verachtung. Diesem Kapitel ist das äußerst verdienstvolle Buch gewidmet, ein aus dem praktischen Leben herausgewachsenes Dokument menschlichen Leidens, geschrieben mit dem Herzblut des humanen Arztes. Zahlreiche erschütternden Beispielen aus eigener Praxis belegt Verf. seine Ausführungen usw." – Bezug geg. Einsendung von M. 2.— bzw. ab. Nachnahme durch Medizin. Verlag Dr. Schweitzer, Abt. N. Berlin NW 87.

Theater-Konzerte

Opernhaus. 50. Abonnements-Vorstellung. 7 Uhr: Neu einstudiert: Josef in Egypten.

Schauspielhaus. 52. Abonnements-Vorstellung. 7 Uhr: Die Kreuzelschreiber.

Direktion Max Reinhardt: **Deutsches Theater.** 7 Uhr: Dantons Tod.

Kammerspiele. Uhr: Rosmersholm.

Kleines Schauspielhaus. Keine Vorstellung.

Theater i. d. Königgrätzerstr. 7½ Uhr: Totentanz.

Komödienhaus. Uhr: Erdgeist.

Berliner Theater. 7½ Uhr: Sterne, die wieder leuchten.

Volksbühne. Theater am Bülowplatz. Direktion Fried. Kayßler. 7½ Uhr: Luther. Sonnab.: D. armsel. Besenb.

Lessing-Theater. Direktion Paul Barnowsky. 7 Uhr: Poor Gent. Sonnabd.: Der Raubuchs. Sonntag: Der Raubuchs.

Deutsches Künstler-Theat. Abendkasse 7½ Uhr. Nachtbetriebsamt.

Central-Theater. 7½ U.: Die Rose von Stambul.

Deutsches Opernhaus. 7 Uhr: Der Protektor.

Friedr.-Wilh. Theater. 7½ Uhr: Hanneri. Das Bettelweiberhaus.

Kleines Theater. 8 Uhr: Letzte Markise.

Komische Oper. 7½ U.: Schwarzwaldmädel.

Lustspielhaus. 7½ U.: Die spanische Pflege. Metropol-Theater. 7 Uhr: Die Faschingsfee. 10: Sonntag 3 Uhr: Wiener Blut.

Neues Operettenhaus. Schiffbauerd. 4a, Norden 261. 7½ U.: Die lustige Witwe.

Palast-Theater. Heute geschlossen. Sonnt. 5 U. 2 l. M. Christus.

Schiller-Theat. Charl. 7½ Uhr: Anatol.

Thalia-Theater. 7¼ U.: Polnische Hochzeit.

Theat. a. Nollendorfpl. 7 Uhr: Wo die Leiche sitzt.

Theater des Westens. 7½ U.: Die lustige Witwe.

Walter-Theater. 7½ Uhr: Geisha.

Alex. 3. U. Gast v. Lugenburg.

Rose-Theater. 7½ U.: D. Dreimädelhaus. Gastsp. d. Frdr. Wilhelmst. Th.

Admirals-Palast. Täglich 7½ Uhr, Stg. 4 u. 7 U.: Die Novität Tanz-Revue. Grosses Divertissement. Anschl.: Die Prinzessin von Tragant. Wer ist die Schönste?

Winter-Garten. Täglich 7½ Uhr: Variété-Spielplan. Rauchen gestattet!

Circus Busch. Tgl. 7½, Stg. 3½ u. 7½: Willy, Das stärkste Unikum. Maritah's allgeliebte Kakadus und Papageien. Marie Blank, Pianospielerin, sowie die übr. Nummern. Zum Schluss Phant. Pant. „Oberon". Freitag, 28. 2.: Wohltät.-Vorst. z. Gunst. Freiw.-Regt. Reinhardt.

NATIONAL-THEATER. Köpenicker Str. 68. Tägl. 7½. 5 Min. Jannowitzbrücke. Sondervergütung **Ausschneiden!** bis 22 Februar für 1–6 Personen. Orchester-Sessel statt 3 M., Orchester statt 5 M. 2 M. einschl. Garder. **Prinzenliebe.** Operette von Walter Brenne.

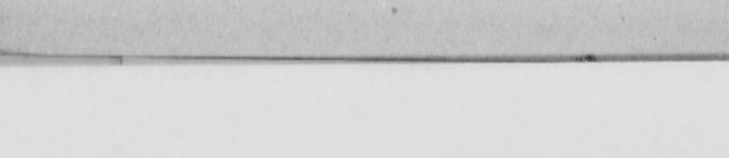
Ich kaufe nur Freitag, 21. u. Sonnabend, 22. Febr. von 10 bis 6 Uhr
Alte Gebisse pro Zahn bis 1, 2 u. **6 M.**
Goldgebisse bis 150 M., Platingebisse bis 200 M.
Rein Platin in jeder Form, Gramm 10 M.
Hotel Grünen Baum, Krausenstr. 56-58 Zimmer 1. Frau Knuth, Berlin.

gebrauchte **Adam Pianos** große Auswahl in eigener Stimmungswerkstatt wie neu hergestellt, vollkommen fabrikneu mit neuen Instrumenten! Verkauf unter voller Garantie. Klavierstimmer **Adam, Münzstr. 16.**

UFA

Der große Erfolg! **Die Lieblingssünde des Kaiserwalzers** mit **Gunnar Tolnaes** 11. Teil, verfasst von Marie Luise Droop. U.T. Kurfürstendamm. Vorverkauf: 12–1 a. d. Tageskasse. Freikarten ungültig. 1. Teil. Vierte Woche! U.T. Nollendorfplatz. Freikarten ungültig. U.T. Friedrichstrasse: Schwabenmädle. Volksstück in 3 Akten mit Osal Oswalda, Carl Auen. Regie: Ernst Lubitsch. **Kammerlichtspiele.** Papa's Soldatensprung. Lustspiel in 3 Akten mit Richard Alexander, Melitta Petri, Herbert Paulmüller. Der Schmuck der Gräfin. Ein neues Monteur Arlaide Gaeré's, mit Kurt Götz und Gisella Fratel. U.T. Alexanderpl., Weinbergsw.: Pax aeterna. Das Erwachen des Völkerbundes. Die Oisens Monumental-Film. U.T. Unter den Linden, Schöneberg: Der Millionenbauer. Volksstück in 4 Akten nach dem Roman von Max Kretzer. Hauptrollen: Konrad Dreher, Ortrud Wagner, Leo Peukert. U.T. Reinickendorferstrasse: Das Auge des Götzen. Ein neues Detektiv Joe Deebs. 4 Akte mit Heinrich Schroth. Regie: Harry Piel. U.T. Moritzplatz, Hasenheide: Der Mann der Tat. Schauspiel in 4 Akten mit Hanna Ralph, Emil Jannings. **Mozartsaal.** Die 2. Woche: **Henny Porten** im Schauspiel **Irrungen.** 5 Akte mit Harry Liedtke und Ernst Deutsch. Verf.: Robert Neuscoon. Regie: R. Robinson.

Zigarren aus reinem Tabak



In allen Preislagen wieder vorrätig.
Zigarillos, Schweizer Stumpen, reiner Rauchtabak in Paketen.
Trotz der steigenden Preise gebe ich noch größere Mengen ab.
Gustav Haase Nchfg., Berlin,
Neue Königstr. 86 und Neanderstr. 38.

Luisen-Theater. 7½: Der Strom.

Casino-Theat. 8 U.: Vater Knolle. 8 u. 8½ U.: D. weisse Dame.

Piano kauft Effer, Flensburgerstraße 1. Moabit 1410.

Dr. Fachelmann Einführg.- u. Spiritismus-Vorbereitungs-Institut. Bollendet Erwachsene Jugendliche, Abendkurse! Vorbereitungen. Frei-Prüfung. Berlin-Wilmersdorf, Prinzregentenstr. 108. (8 bis 9). Tel. 8500.

Für Kaufleute und Gewerbetreibende: „Die Einkaufspraktiken und Verkaufsmethoden der Waren- u. Kaufhäuser." Neue 7. Auflage, erschienen. Prakt. Wege u. Kniffe f. jed. Kaufmann. Geg. Einsend. von M. 1.50 od. Nachn. durch Verlag Schweizer & Co., Abt. 15, Berlin NW 87.

Näh-Able „Juwel" D. R. G. M., Patente in Österreich, Ungarn, Schweiz und Spanien. Das vollkommenste Werkzeug f. Jedermann! Die größte Erfindung, um mit d. Hand sofort selbständig, fast mühelos zu reparieren: Schuhe, Geschirre, Sättel, Segel, Zelte, Treibriem., Fahrradmäntel usw. Juwel näht Steppstiche wie eine Nähmaschine. Ständig viele Anerkennungen. Preis per Stück mit 3 verschiedenen Ahlen u. Garn in Futteral M. 4.50 unter Nachn. Preis- und Broschüre frei. Deutsche Juwelwerke G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 4.

Crystos Lager in Sprechmaschinen und Musikwerken. Alte, abgeschriebene Maschinen werden zu hohen Preisen in Zahlung genommen. Neuenkamp, Weißenburgerstraße 44.

Treptow. Moderne Villa nahe elektr. Bahn, mit ca. 1 Morgen gr. parkart. Gart. u. Obstanl., 8 Zimmer, Diele, zwei Fremdenzim., 3 Mädchenzimm., Wintergarten, Veranda, Terrasse, Gas, Gartenhaus, elektr. Licht, Zentralheizung, Badezim., i. 1 od. 2 Familienhäuser geeignet, preiswert für 250 000 M. zu verkauf. Näh. würde unbesehen kaufen, wenn er d. Grundbuchblatt für Bauzwecke verwertet. Zufluß M. Wier, Bellastraße 26. Anzl. Kenntr. 12—13.

Mädchen, kräftig, u. nett, bis 18 Jahre, f. Mittag, M. 4.50, 10 bis 12 M. M. K. b. Frieda, Nürnbergerstr. 6. 45.

Künstl. Zähne in eleganter, modernster Ausführung! Teilzahl. wöchentl. monatlich. Zähne u. Gebiß. Umarbeitung alter Gebisse u. Reparaturen sofort. K. Gelko, Turmstr. 14. Sprechz. 8–2.

Spezialarzt Haut-, Harn-, Frauenleiden, Schwächezustände, Nerven, Blutarmut, Schwerhörigkeit, Behandlung von ausbt. Spezialärzten, Homöopath. u. Naturheilverfahren, Massage, Elektrizität, Schwitzbäder. Dr. Bücker's Institut, Kurfürstendamm 12. Sprechst.: 11 1, 5 7, Sonn. 11 1.

Fernsprecher, Blinker, Funker, Offiziere und Einjährige, Infanteristen, Kavalleristen, Artilleristen braucht sofort die **Brigade Reinhard** (1. Garde-Infanterie-Brigade). Regt. Kuhlwein (Mob. 4. Garde-Regt. z. F.), Regt. Roosen, Abt. Winterfeld (Mob. Abt. 1. Garde-Feldart.-Regt.). Hauptwerbebüro: Berlin-Moabit, Neues Kriminalgericht, Rathenowerstr. 79.

REINHARD Infanteristen, Kavalleristen, Artilleristen, Schneider sowie Schuhmacher, Stellmacher, Maschinenschreiber, möglichst Stenographie (Stenotypist) meldet Euch sofort bei der **Brigade Reinhard** (2. Garde-Infanterie-Brigade). Regt. Kuhlwein (Mob. 4. Garde-Regt. z. F.), Regt. Roosen, Regt. Winterfeld (Mob. Garde-Artillerie-Regt.). Meldebüro: Berlin-Moabit, Neues Kriminalgericht, Turmstr. 91.

Freiwillige aller Waffengattungen! Meldet Euch sofort zum **Grenzschutz Ost** beim **Freiwilligen-Detachement „Tüllmann"** Siemens Oberrealschule, Charlottenburg, Sophie Charlotteplatz. – Prima Bedingungen –

Blutarmut und Nervenleiden. Für Erholungsbedürftige (Kriegsteilnehmer) besonders empfehlenswert ist **Dr. med. Phil. Pfeuffers Hämoglobin.** Hämoglobin-Tabletten, Hämoglobin-Extrakt, Nerventabletten, Flüssiges Hämoglobin (Hämatogen). Erhältl. in all. Apotheken. Hämoglobinfabrik Dr. med. Pfeuffer, München.

Zähne 3 M. an mit echtem Kautschuk, Goldkronen, keine unzureichen. Umarb. schlechtsitz. Gebisse. Reparat. sof. Schonend. Behandl. Zahnpraxis Schirrmacher, Wilhelmstr. 61, sw. Koch u. Zimmerst.

Spezial-Abteilungen **Uniformen färben Zivil umarbeiten** in schwarz, blau, braun, grün in 8 Tagen. **Wenden – Umarbeiten – Neuarbeiten** von Herren- und Damengarderoben in 3 Tagen. Stoff-Auswahl – Stoffannahme. Trauerschen-Einfärbung innerh. 48 Stunden. Außerdem wird jeder Artikel innerhalb 5 Tagen geliefert. Ztr. 7119. Ztr. 7119. **Basch & Buczkowsky,** Friedrichstr. 68 I.